

die Kapelle der Elenden Maria ist nur so viel bekannt, daß sie sich auf dem Terrain der heutigen Siegengasse befunden habe und an ihrer Stelle später ein Siechhaus oder Spital erbaut worden sei. Die Erbauungszeit derselben kann so wenig, als die der St. Annen-Kapelle, welche südwestlich vom Städtchen, unweit der St. Daniel Fundgrube ihren Platz hatte, nachgewiesen werden. Ihr Name kommt zuerst bei Erwähnung einer Prozession vor, welche 1502 wegen des Jubeljahres gehalten wurde. Dergleichen feierliche Umzüge begannen bei der Kapelle zur St. Anna auf dem Gebirge oder bei der zur Elenden Maria. Wahrscheinlich verdankte jenes Bethaus seinen Ursprung den Gewerken der St. Anna-Fundgrube, in deren Nähe sie stand und mag zugleich mit dem Aufschließen des sogenannten Gebirges entstanden sein. Sie ist merkwürdig für die Reformationsgeschichte der hiesigen Gegend. Denn in ihr wurde bereits 1518 nach lutherischen Ansichten gepredigt. Die Bergleute hielten nämlich auf ihre eigenen Kosten einen evangelischen Prediger, welcher ihnen Sonntags Nachmittags in erwähnter Kapelle eine Predigt thun und mit Widerlegung papistischer Irrthümer ihnen von dem Verdienst Christi und dem seligmachenden Glauben predigen mußte. Jetzt erhebt sich an der Stelle dieses merkwürdigen Kirchleins ein Denkmal aus Granit. Das Kapital desselben zieren die aufgeschlagene Bibel, der Kelch und ein Siegeskranz aus gegossenem Eisen. Auf der Seite nach Daniel Fundgrube ist die Inschrift in römischen Lettern zu lesen: Knappschafstkapelle zur St. Anna; auf den übrigen Seiten sind passende Bibelstellen eingegraben.

Der Grundbau wurde den 25. Juni 1830 in Gegenwart von gewiß 8000 Menschen unter angemessenen Feierlichkeiten geweiht. So steht denn dieses Denkmal da und redet zu der jetzigen Generation vom Glaubensmuthe der Alvordern; so wird es einst auch zu kommenden Geschlechtern reden und Zeugniß geben vom evangelischen Sinne der Jetztzeit.

Ueber die Erbauung der Hauptkirche, welche „Unsrer Lieben Frauen“ gewidmet war, schweigt Sage und begründete Geschichte. Daß sie nicht mehr ganz dieselbe ist, wie sie erbaut wurde, sondern im östlichen Theile eine Erweiterung erhalten hat, kann man am Mauerwerke wahrnehmen. — 1702 erhielt sie eine neue Orgel, welche in Zwickau verfertigt worden war. Am 16. April, als am 1sten Osterfeiertage genannten Jahres, wurde zum ersten Male auf derselben gespielt. Das jetzige Orgelwerk wurde 1812 aufgeführt. — Am 14. Mai 1811 Nachmittags schlug der Blitz in den Thurm. Es zündete zwar nicht, allein der Thurm war bis zum Abtragen ruinirt; in der Kirche wurde auch der Taufstein stark beschädigt. 1813 den 25. Juli wurde der neue Thurm gehoben und eingeweiht.

Auf demselben befinden sich 4 Glocken mit folgenden Umschriften:

1.) Gegossen von Johann Gottlieb Hellmuth in Zwickau 1819.

Rufe stets laut in die Herzen! Sein Name werde geheiligt

Gott segne den Bergbau (daneben das Stadtsiegel).

2.) Alles was Odem hat, lobe den Herrn!

Verfertigt die Gebrüder Ulrich zu Laucha und Apolda Anno MDCCCIV.

Friedrich August, Churfürst zu Sachsen.

3.) Gott segne und erbaue Neustädtel!

Verfertigt die Gebrüder Ulrich zu Laucha und Apolda Anno MDCCCIV

Friedrich August, Churfürst zu Sachsen.

4.) Hans Ramming hat mich zu Zwickau gegossen 1609.

Das Innere der Kirche hat im westlichen Theile nicht genug Licht. Das Altar ist mit Schnitzwerk verziert und macht im Ganzen genommen schon seiner Struktur nach einen angenehmen Eindruck auf's Gemüth. Auch über der Kanzel ist Schnitzwerk angebracht, welches aber weniger gefällig erscheint. Vor 2 Jahren wurden Altar und Kanzel neu bekleidet. Der Stoff zu dieser Bekleidung ist blaues Tuch. Sie ist mit Goldtressen besetzt und mit gelben Borden versehen. Namentlich hat sich hierbei der auch in anderer Beziehung so wohlthätig wirkende Frauenverein ein bleibendes Denkmal gesetzt.

Von den Pfarrern, welche der Gemeinde in Neustädtlein vorstanden, ist die älteste Nachricht, daß sie

in der Fundgrübner Kapelle (erbaut ohngefähr 1474) auf dem Schneeberge die Messen lasen.

Die Pfarrer, welche namentlich aufgeführt werden, sind: 1.) Johann Sommer. Er wurde 1527 als erster lutherischer Prediger hieselbst angenommen. Später, als die Reformation den vollen Sieg davon getragen hatte, wurde derselbe förmlich in's Pfarramt eingesetzt. 2.) Wolff Michael Diez. Er kam ins Amt 1534. 3.) Bartholomäus Kanz, † 1542. 4.) Wolfgang Schleifer, † 1543. Neben diesem wird jedoch auch 1543 Johann Günther mit seinem Diaconus, der Herr Element hieß, erwähnt. 5.) Johann Schleifer, zuvor Kantor in Schneeberg. 6.) Valentinus Lössius, von Annaberg, 1550. Unter ihm wurde Kilian Rebenrost, erst Schulmeister in Neustädtel, Diaconus daselbst. 7.) Johannes Richter, aus Dippoldiswalda, 1553 im Octbr. 8.) Johannes Strauß, vorher Baccalaureus in Schneeberg, 1562 im April, † 1580 im Septbr. 9.) Alexander Spanseil, geboren zu Schwarzenberg, dann Baccalaureus in Schneeberg; 1531 den 16. April. 10.) M. Tobias Martini, aus Zwickau, 1601. Er erhielt einen Ruf nach Crimmitschau 1609, und wurde endlich Superintendent zu Weida 1627, wo er 1646 den 8. Juni starb. 11.) M. Elias Seidel, trat 1609 im Juli das Amt an und verwaltete es bis 1615. 12.) Michael Schubert, aus Neustadt an der Orla, kam im Octbr. 1615 in's Amt und starb 1621 den 29. Juni im 39. Lebens- und im 6. Amtsjahre. 13.) M. Nicolaus Weber, aus Grimma, übernahm das hiesige Pfarramt im Octbr. 1621 und wurde 1630 nach Schwarzenberg versetzt. 14.) Thomas Dehnius, wurde aus Breitenbrunn hieher berufen 1630 im Juli und starb 1633. 15.) Christian Gottschalk, aus Schneeberg, wurde hieher berufen 1634 im Monat April und starb 1676 den 9. Novbr. im 79. Lebens- und 43. Dienstjahre. 16.) M. Gottfried Richter, aus Chemnitz, ss. theol. Baccalaureus et Dioeceseos Senior, war erst Pfarrer zu Schlemma, übernahm das hiesige Pastorat im Mai 1677 und starb den 21. Mai 1722, in einem Alter von 80 Jahren, wovon 48 der geistlichen Amtsführung gewidmet waren. 17.) M. Georg Gottfried Richter, aus Neustädtel, wurde seinem Vater 1708 im Monat Juni adjungirt, folgte demselben völlig im Amte 1712 im Septbr. und starb 1742 im April, nachdem er 63 Jahre erreicht und 33 das geistliche Amt verwaltet hatte. 18.) Johann Gottfried Baumann, aus Zschorslau, 1733 Past. Subst. in Galenz bei Dederan, 1739 Pastor, trat sein Amt in Neustädtel an im Monat Juni 1742. Er starb allhier den 30. Octbr. 1768, in einem Alter von 69 Jahren. 19.) Christian Gottlieb Förstel, aus Dresden. Er wurde daselbst geboren den 29. Febr. 1720. Das Amt eines Pastor Substit. zu Sosa übernahm er 1752 und folgte ebendasselbst im Pastorate 1754. 1759 wurde er zum Pastor in Bärenwalde ernannt und verwaltete dieses Amt bis 1769, in welchem Jahre er das hiesige Pfarramt übernahm. Er starb den 6. Mai 1789, alt 69 Jahre. 20.) M. Johann Christoph Mittländer, wurde zu Schneeberg 1743 geboren. Sein Vater war der Bergmann Johann Christoph Mittländer und seine Mutter Regina Sophie, gebor. Müller. Im Jahre 1763 übernahm er, durch die größte Armut dazu genöthigt, die Schullehrerstelle zu Pfannenstiel, hierauf unterrichtete er die Familie des Oberförsters Mirus zu Zabnsgrun. 1765 bezog er die Universität Leipzig, studierte daselbst 6 Jahre die theologischen Wissenschaften und erlangte 1770 die Magisterwürde. 1771 bestand er das theologische Examen zu Dresden, übernahm 1772 das Pfarramt zu Bernsbach, 1783 das zu Herrmannsdorf und 1789 den 15. Novbr. das zu Neustädtel. 1811 wurde er pro emerito erklärt, übergab aber das Amt erst den 21. p. Trin. 1812. Er starb 1820 den 4. November zu Löbnitz in einem Alter von 77 Jahren. Sein Nachfolger war 21.) M. Karl Christian Theodor Trommler. Er erblickte das Licht der Welt den 6. Octbr. 1770 zu Rodersdorf bei Plauen im Voigtlande, wo sein Vater Pfarrer war. Als er ein Alter von 10 Jahren erreicht hatte, also 1780, wurde sein Vater als Oberpfarrer nach Schneeberg berufen. Hieselbst besuchte er das Lyceum bis 1788. Alsdann bezog er die Universität Leipzig und studierte daselbst die theologischen Wissen-